



falsche, ihre Durchführung mußte daher das Uebel verschlimmern, daß sie heilen sollte. Man war der sonderbaren Ansicht, wenn ein Arbeiter ins Ausland gesandt werde, habe er mit dem Arbeitsmarkte nichts mehr zu thun, höre er auf, ein Produzent zu sein. Es fiel den Gewerkschaften nicht ein, daß jeder Arbeiter, der entweder nach den Vereinigten Staaten oder nach einer der Kolonien gehe, dort eben dieselben Artikel produzieren werde, die er daheim produzierte, nur unter viel günstigeren Umständen.

Die englischen Gewerkschaften haben jedoch das Falsche ihrer bisherigen Handlungsweise auf diesem Gebiet eingesehen, wie aus der Vorrede des Jahresberichts des Sekretärs der „Amalgamated society of Engineers“ (Januar 1881) zu ersehen ist. Nachdem über die Streiks von 1879 berichtet wird, heißt es über deren Wirkung auf die Auswanderung wie folgt:

„An dieser Stelle wollen wir die Zahl unserer Mitglieder, welche nach Amerika gegangen sind etwas näher betrachten.

Ende 1878 hatten wir in Kanada und den Vereinigten Staaten etwas über 1200 Mitglieder. Ende 1880 dagegen betrug deren Anzahl über 2100. Der größte Teil dieses starken Anwachsens ist der Auswanderung aus England zuzuschreiben, wie sie hervorgerufen wurde durch die schlechte Geschäftslage und die Streiks. In einem neuerlichen Berichte des Newyorker Distrikt-Komitees erscheinen auf der Liste der Mitglieder desselben Namen von solchen, die früher eine leitende Stelle bei unseren Streiks in England gespielt hatten. Was wir daher durch die Notwendigkeit gezwungen werden, in dieser Richtung zu thun, muß im Laufe der Jahre zu einer noch viel ernsteren Art der Konkurrenz gegen die britische Industrie ausschlagen, als wir je bisher zu begegnen hatten. Unsere beste Kraft, unsere beste Geschicklichkeit wird Jahr um Jahr ins Ausland geschleudert, um dort mit offenen Armen empfangen zu werden, und die Kapitalisten Englands werden eines schönen Tages finden, freilich, wenn es schon zu spät sein wird, daß ihre wahren Interessen es erheischt hätten, diese Männer an die Heimat zu fesseln, indem man ihre Lebensbedingungen verbesserte, anstatt sie in die Fremde zu treiben durch die Begier, die Löhne herabzusetzen und die Beschwerlichkeit der Arbeitsbedingungen noch zu verschärfen.“

Das sind zu beherzigende Worte, die auch an eine andere Adresse als die der englischen Arbeitgeber gerichtet sein könnten.

Bei gewissenhaftem Studium der Geschichte des Wirkens englischer Gewerksvereine finden wir, daß trotz der schweren, ununterbrochenen Opfer, trotz aller Organisationen, so zahlreich und mächtig sie auch sind, und trotzdem sie als ein Faktor dastehen, mit dem zu rechnen der englische Arbeitgeber gezwungen ist, die Lage des englischen Arbeiters immerhin noch sehr viel zu wünschen übrig läßt, wenn man namentlich bedenkt, daß 1823 das Einkommen der Arbeiterklasse Englands 34 Proz. des Wertes der Produktion und 1878 nur mehr 28 Proz. betrug.

Die Erwartung: vermittelt „berufsgenossenschaftlicher Organisation“ unsere Lage günstiger zu gestalten, wird sich wohl nur dann erfüllen, wenn wir die „berufsgenossenschaftliche Organisation“ als eine Vorstufe und nicht als Endziel einer erfolgverheißenden Arbeiterorganisation betrachten und demgemäß handeln werden.

## Mitteilungen.

**Frankfurt a. M.** Samstag, den 12. Januar, fand im Gasthaus zum Nürnbergerhof die halbjährige Generalversammlung der Unterstützungskasse für durchreisende Buchbindergehülfen statt.

Tagesordnung: 1. Protokoll verlesen, 2. Neuwahl des Vorstands, 3. Kassenbericht, 4. Verschiedenes.

Der Vorsitzende, Herr S. Planer, eröffnete die Versammlung um 9 Uhr und wurde nach Verlesung des Protokolls zur Neuwahl des Vorstandes übergegangen. Gewählt wurden: a. Gehilfen: als Vorsitzender S. Planer, als Schriftführer S. Wenderhold, als 2. Kassierer D. Hamann, als Beisitzender G. Kuckuk; b. Prinzipale: 1. Kassierer K. A. Weller, Jahrgasse 23, I, Arbeitsnachweis J. D. Volt, Kl. Weißadlergasse 14.

Hierauf erstattete der Kassierer, Herr Weller, den Kassenbericht vom Juli—Dezember 1883.

Einnahme:

Kassenbestand am 30. Juni 1883 43 M. 78 Pf.  
Beiträge der Mitglieder vom Juli

bis Dezember	210	90
Spar-Kassen-Einlage	289	70

Summa: 544 M. 38 Pf.

Ausgabe:

Einkassieren der Beiträge	18	—
Laut Rechnung für Drucksachen	4	—
Diverse Ausgaben	5	60
An Unterstützungen	168	50

Summa: 196 M. 10 Pf.

Einnahme 544 M. 38 Pf.

Ausgabe 196 „ 10 „

bleibt Baarbestand 348 M. 28 Pf.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung stellte Herr Kuckuk folgenden Antrag: „Diejenigen zu reisenden Kollegen, welche zuletzt in einem Orte in Kondition gestanden, wofelbst sich eine Unterstützungskasse befindet und sich nicht als Mitglieder derselben legitimiren können, erhalten keine Unterstützung“. Aus dem Verlauf der lebhaften Debatte bringen wir hiermit das hauptsächlich zur öffentlichen Kenntnis. Der Antragsteller betonte, es sei unbedingt notwendig, durch einen direkten Zwang die Nichtmitglieder zu veranlassen, Mitglied einer bestehenden Kasse zu werden oder aber dazu beizutragen, neue Kassen ins Leben zu rufen. Durch den Beschluß der letzten Generalversammlung: die Unterstützung der Mitglieder auf 1 Mark zu erhöhen sowie der Nichtmitglieder auf 50 Pf. zu reduzieren, werde wohl ein indirekter Druck auf die sogenannten „Wilden“ ausgeübt werden; derselbe genüge jedoch in keiner Weise und sei es eine unabweisbare Notwendigkeit, solchen Kollegen die Unterstützung gänzlich zu versagen, wie in dem Antrag ausgeführt. Der Antrag fand den ungetheilten Beifall sämtlicher Anwesenden und sprachen sich auch sämtliche Redner für denselben aus. Unter anderem wurde hervorgehoben, daß gerade hier in Frankfurt, wofelbst ein reger Fremdenverkehr stattfindet, die Unterstützungskasse von Nichtmitgliedern stark frequentirt wird. Dieselben wissen ganz gut, wo die Unterstützung ausgezahlt und Arbeit nachgewiesen wird, erachten es jedoch nicht für notwendig, nach erhaltener Arbeit der Unterstützungskasse als Mitglieder beizutreten. Man müsse also den eingewurzelten Egoismus und Indifferentismus so energisch als möglich entgegenreten, und könne dies nur durch Annahme des Antrags geschehen.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen und erhält nunmehr § 3 unsrer Statuten folgenden Wortlaut: § 3. Unterstützung bekommen die hier durchreisenden Buchbindergehülfen, welche

sich als solche legitimiren und durch die Arbeitsnachweiskasse keine Arbeit erhalten; jedoch sind solche Gehilfen, welche zuletzt in Orten in Kondition gestanden, wofelbst sich eine Unterstützungskasse befindet und sich nicht als Mitglied derselben ausweisen können, von der Unterstützung ausgeschlossen. Die Unterstützung beträgt für Mitglieder 1 M., für Nichtmitglieder 50 Pf., und darf innerhalb 13 Wochen nur einmal erhoben werden. Erhält jedoch ein Gehilfe nach erhobener Unterstützung nachträglich Arbeit, so ist er gehalten, dieselbe zurückzuerstatten.“

Ferner wurde beschlossen neue Plakate drucken zu lassen, indem die Adresse des Arbeitsnachweises eine veränderte sei, und ersuchen wir hiermit sämtliche Unterstützungskassen, Fachvereine cc., uns diesbezügliche Adressen zukommen zu lassen, damit unsre Plakate die weitmöglichste Verbreitung finden und sind die betreffenden Adressen an den derzeitigen Vorsitzenden Hubert Planer, Rosengasse 14, zu richten.

Mit kollegialischem Gruß!

Der Vorstand.

**Bielefeld**, 26. Februar. Wir haben hier auch eine Reiseunterstützungskasse gegründet und erhalten Mitglieder 40 Pf., Nichtmitglieder 20 Pf. Das Vereinslokal befindet sich bei C. Heß, Harmonie. S. Behrens, Welle 35.

+ **Magdeburg**, 24. Februar. Endlich scheint sich auch wieder in den Buchbindergefellenskreisen eine Bewegung Bahn zu brechen, welche viel Gutes hoffen läßt. Ob sich diese Hoffnung realisiert, muß freilich abgewartet werden. Es wäre ja nicht das erste Mal, daß eine von uns Buchbindern in Szene gesetzte Bewegung verunglückte. Jedenfalls ist das Ziel der jetzt angestrebten Vereinigung ein derartiges, daß eine allgemeine Beteiligung sämtlicher Kollegen wünschenswert ist. Die pekuniäre Stellung der Buchbindergefellens sollte dieselben schon selbst dazu treiben, eine Verbesserung ihrer Lage anzustreben. Aber trotzdem wartet der große Teil ganz geduldig, bis andere für ihn die Kastanien aus dem Feuer holen. Glück es diesen, nun so stehen die Herren Kollegen nicht an, die Früchte mitzugenießen; denn sie hätten ja des Rätsels Lösung ebenjotut gekommt. Im entgegengesetzten Falle wird tüchtig über jene hergezogen, die sich für andere die Finger verbrannt. Das ist nun leider eine Thatsache, die man eigentlich gar nicht mehr zu erwähnen braucht. Darum soll und kann man sich gar nicht wundern, wenn Leute, die früher mit Eifer für dergleichen Bestrebungen wirkten, an die jetzige Organisation nur mit Mißtrauen herangehen. Kommt dann noch die wirtschaftliche Krisis hinzu, wo jeder froh sein muß, überhaupt nur Arbeit zu haben, und sich Unbilden muß gefallen lassen, die man sonst zurückweisen würde; wo fernher in politischer Hinsicht jeder freien Bewegung ein Halt entgegengerufen wird, da braucht's nicht zu verwundern, wenn sich viele von der Öffentlichkeit zurückziehen.

Vorstehendes trifft auch uns Magdeburger und motiviert unser bisheriges Schweigen wohl genügend. Eine eigentliche Ursache zum Heraus-treten an die Öffentlichkeit hat ja auch seit der Auflösung des Verbandes gefehlt, und eine große Bewegung ins Leben zu rufen, dazu fehlt's den Provinzialstädten, wenn dies auch Festungen ersten Ranges sind, an geeigneten Kräften resp. den nötigen pekuniären Mitteln.

Die hierorts existierende, sehr gut situierte Krankenkasse (eingeschr. Hilfskasse) vereinigt zwar alle hiesigen Kollegen und auch einen Teil der Kleinmeister; aber ein richtiger, geselliger Verkehr unter den Buchbindern existiert deswegen doch nicht.



